

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 149.

Neuenbürg, Samstag den 24. September

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Zurückgenommen

wird der gegen die Luise Friederike Weber von Spingen erlassene Steckbrief vom 5. d. Mts.

Den 21. Sept. 1892.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwill. Feuerwehr.



Außerordentliche Versammlung

in der
Bleyer'schen Bierbrauerei
am

Sonntag den 25. September
abends 5 Uhr.

Tagesordnung:

Beabsichtigte Gründung einer
Feuerwehrmusik.

Das Kommando.

Mädchen-Gesuch.

In eine kleine Familie in Pforzheim suche ich bei gutem Lohn auf Anfang oder Mitte Oktober ein tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Bewerberinnen wollen sich mit Zeugnissen wenden an das Stellenvermittlungsbureau von

G. Beiwenger, Stuttgart.

H. Schönsiegel

Berrenstr. Pforzheim
liefert zum Bier-Ausschank und zur Mineralwasserfabrikation
natürliche

flüssige Kohlensäure

in Eigentums- u. Leihflaschen.
Fortwährend Lager und sofortige
Effektivierung bei billigem Preis; bei
Jahresabslüssen Preisermäßigung.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg
e. G. mit unbeschr. Haftpflicht.
können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung angelegt werden.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag den 25. September d. J.
nachmittags 2 Uhr

wird im Gasthof zur Sonne in Neuenbürg eine

Plenarversammlung des landwirtschaftl. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft

stattfinden mit folgender Tagesordnung:

1. Wahl des Vereinsvorstands, des Sekretärs, der Ausschussmitglieder und der Delegierten des Gausausschusses für die Jahre 1893, 1894 und 1895.

2. Vortrag des Herrn Oberamtsbaumwirts Weiß in Ottenhausen über „die Bekleidung der Hauswandungen mit Zwergobstbäumen“ unter Vorzeigung ausgezeichneter Spalierfrüchte, sowie über die zur Verbreitung im Bezirk vorzugsweise geeigneten Obstsorten.

3. Bericht über den Stand der Viehzuchtgenossenschaft.

4. Beschlussfassung über den Ankauf jüngerer Farren.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Den 18. September 1892.

Vereinsvorstand:

Oberamtmann Hofmann.

Privat-Anzeigen.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden,
Pforzheim,

Oestliche Karl-Friedrich-Straße 10.

Neuenbürg.

Neuen Wein.

Aufträge zur Lieferung von neuem Wein nimmt unter
Zusicherung reeller und billiger Bedienung entgegen.

Chr. Rothfuss, Küfer.

Emil Georgii in Calw

empfiehlt best glasierte

Steinzeug-

Röhren

für

Kanalisationen,

Wasser-, Abort- und Dunst-

Anlagen,

in allen Richtweiten

von 5-30 cm.

Niederlage Biegelei Sirsau und Calw.



Lederhandlung u. Schäftefabrik

Wilh. Storz,

Pforzheim, Bahnhofstr. Nr. 3.

Hugo Rau in Calw

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und
im Einzelverkauf ab Lager Calw:

Doppelsalzziegel,
Patent Ludowici,

Badsteine,

Maschinensteine,

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 u. 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Portland-Cement,

Kalk-Cement,

gemahlen. Schwarzkalk,

in Zentnersäcken,

feinsten Baugypses,

Gypsdielen 2c. 2c.

Frisch gebrannten

Kalk

Biegelei Sirsau.

Neuenbürg.

Eine fahrbare

Obstmühle

samt Presse ist billig zu verkaufen.

Bellon, Wogner.



Niederländisch-Amerika-
nische Dampschiffvaarts-
Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer
zwischen

Rotterdam New-York
Amsterdam

und
Baltimore.

Abfahrten zweimal
wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die
Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:

W. G. Blach in Neuenbürg.

F. Bizer

Obernhausen.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Donnerstag den 29. d. M.**
in das **Gasthaus zur Sonne** dahier
freundlich einzuladen.

Ernst Friedrich Wolfinger,
Sohn des † Johannes Wolfinger.
Ernestine Glauner,
Tochter des Christian Glauner bei der Schule
in Gräfenhausen.

Goldsch.
Medaille Halle 1891.
Leipzig 1893, Schramm 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz- Kaffee

Besten Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetster
Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser
Schutzmarke.

Man lasse durch das
ähnliche Aeusseren
anderer Fabrikate sich nicht
beeinflussen: durch unser pa-
tentiertes Fabrikationsverfahren
erhält das Innere des Kaffee-
kornes den Kaffee-
Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Neuenbürg.
Heute **Samstag** findet

Aleckelsuppe

mit neuem Sauerkraut und
gutem Lagerbier statt, wozu
freundlich einladet

A. Giffig, Bierbrauer
Neuenbürg.

M o s t o b s t.

Bestellungen auf Mostobst nehmen
entgegen; auch werden ganze Wagen
abgegeben. Die Lieferungen be-
ginnen anfangs Oktober.

A. Silbereisen.
A. Haist.

Beste und billigste Bezugsquelle
für gestrichelte, doppelt gestrichelte und ge-
waschene, sehr weiche:

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn., (nicht unter
10 Pf.) gute neue Bettfedern der Hand
für 60 Pf., 80 Pf., 1 M. und 1 M.
25 Pf.; reine prima Gansdaunen
1 M. 60 Pf.; weiche Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Pf.; Altwäsche
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M.,
4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: echt
schöne Ganzdaunen (sehr dünn) 3 M.
50 Pf. und 3 M. Verpackung zum
Nachsenden. — Bei Bestellungen von mindestens
75 M. 2% Nachst. Bitte Nichtgefallen-
des wird frakfrei zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Neuenbürg.

Einige jüngere Leute

von 14—16 Jahren finden beim
Bündel-Holz-Binden bei gutem
Lohn dauernde Accord-Arbeit.

G. Seeger & Comp.

Anerkannt beste Fabrikate!



Ueberall zu haben!

Alle Sorten

K a l e n d e r

für 1893

sind eingetroffen und zu haben bei
G. Meich.

Zarte, weisse Haut,

jedenfalls Teint erhält man sicher.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, A. St. 10 Pf. bei:
Karl Mahler.

Geschäftsbücher

von **G. Feher** in Stuttgart
halte in den gebräuchlichsten Sorten
vorrätig. Ich bin in der Lage,
solche zu Originalpreisen abzugeben
und jedes nicht vorrätige Buch zu
beschaffen, worauf ich hiemit die Hh.
Industriellen und Gewerbetreibenden
aufmerksam mache. **G. Meich.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am Sonntag den 25. d. M., nachmittags
2 Uhr findet im „Badischen Hof“ in Calw
eine Versammlung von Gemeinde- und Cor-
porationsbeamten im Schwarzwaldkreis statt.

Pforzheim, 23. Sept. Beim Rangieren
auf dem württ. Geleise des hiesigen Bahnhofes
entgleiste heute früh ein Güterwagen. Eine
Verkehrshindernis wird dadurch nicht eintreten.

Pforzheim, 20. Sept. Neben der hier
schon seit längerer Zeit mit vielem Erfolge be-
stehenden allgemeinen Kochschule hat die Stadt-
gemeinde in jüngster Zeit aus ihren Mitteln
eine Kochschule für fortbildungsschul-
pflichtige Mädchen eingerichtet. Bezüglich der
Unterrichtsverteilung ist die Einrichtung getroffen
worden, daß jeden Tag abwechselungsweise 18
Mädchen am Unterricht teilnehmen und in jeder
Woche 108 Mädchen die nötige Unterweisung
erhalten.

Pforzheim, 18. Sept. In dem Dorfe
Obbürgen sollte neulich eine Trauung stattfinden.
Als das Brautpaar vor dem Altar stand und
der Geistliche dem Bräutigam die übliche Frage
vorlegte, ob er die Braut zu seiner Gattin haben
wolle, antwortete dieser mit „Nein“. Der Geist-
liche — in der Meinung, der angehende Ehe-
mann habe nicht recht gehört — wiederholte die
Frage, wiederum bekam der nicht wenig staunende
Pfarrer ein entschiedenes „Nein“ zur Antwort.
Was nun? Selbstverständlich konnte die kirch-
liche Trauung nicht vorgenommen werden, um-
somehr als der widerspenstige Bräutigam noch
geltend machte, daß ihm die Sache schon lange
nicht glatt sitze. Erst nachdem der Pfarrer da-
heim belehrt, daß er ja schon (standesamtlich)
getraut sei, ließ er sich herbei, nochmals zur
Kirche zu ziehen, wo dann die Trauung ohne
weitere Schwierigkeiten vor sich gieng.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser willt noch bei
seiner Gemahlin in Potsdam. Die Kaiserin
und die neugeborene Prinzessin erfreuen sich
andauernden Wohls. Am Sonntag machte
der Kaiser seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich

in Homburg einen Besuch, wobei es sich ohne
Zweifel um die Hochzeit der jüngsten Schwester
des Kaisers, Prinzessin Margarethe, gehandelt
haben dürfte.

Der Kaiser hat genehmigt, daß der
deutschen evangelischen Gemeinde zu
Sofia in Bulgarien gestattet werde, sich der
preussischen Landeskirche anzuschließen.
Bekanntlich haben sich eine größere Anzahl von
deutschen evangelischen Gemeinden im Auslande
der preussischen Landeskirche angeschlossen und
werden von dem Evangelischen Oberkirchenrat
mit Geistlichen derselben versorgt, welche sich
verpflichten müssen, 5 Jahre im Auslande zu
bleiben. Nach Ablauf dieses Zeitraums wird
ihnen eine Pfarrstelle in der Heimat verliehen.
In dem an Bulgarien angrenzenden Rumänien
sind zur Zeit mehrere evangelische Gemeinden
angeschlossen. Die evangelische Gemeinde zu
Bukarest steht unter dem Schutze der deutschen
und der österreichischen Regierung, der deutsche
Geistliche hat sich für seine Person dem Evange-
lischen Oberkirchenrat unterstellt. Auch die deutsch-
evangelische Gemeinde zu Belgrad in Serbien
ist der preussischen Landeskirche angeschlossen.

Berlin, 21. Sept. Wie mehrfach gemeldet
wird, sollen die Kaisermandover des VIII.
(rheinischen) und XVI. (lothringischen) Arme-
corps im Herbst 1893 in derselben Weise statt-
finden, wie sie für dieses Jahr geplant waren.

Berlin, 21. Sept. In einer gestern ab-
gehaltenen sozialistischen Kommunalwählerver-
sammlung, worin Zubeil, Fischer, Singer und
Werner sprachen, entstand bei der Rede Singers
eine heftige Prügelei zwischen den „Alten“
und den „Unabhängigen“. Die Parteimitglieder
schlugen mit Stuhlbeinen, Gläsern, Ochsenziemern,
Gummischläuchen u. s. w. zu. Die Polizei
räumte den Saal und trieb die wild erregten
Massen auseinander.

Berlin, 22. Sept. Der amtliche Cholera-
bericht vom 21.—22. Sept. mittags meldet von
Altona 8 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Wil-
helmsburg 2 bezw. 2, Berlin 4 bezw. 3, Re-
gierungsbezirk Schleswig 4 Erkrankungen, Lüne-
burg 1 bezw. 3, Stettin 2 Todesfälle, Magde-
burg 2 Todesfälle.

Hamburg, 22. Sept. Von gestern bis
heute Mittag wurden gemeldet 180 Cholera-
erkrankungen, 97 Todesfälle, davon entfallen
auf gestern 150 bezw. 68. Der Rest sind Nach-
meldungen. Transportiert wurden 131, bezw.
26.

Die Cholera läßt in Hamburg nur sehr
langsam nach, während sie in Berlin nach
zeitweiligem Erlöschen neu aufgetreten ist. Auch
in Stettin mehren sich die Cholerafälle; jedoch
sterben an allen anderen Choleraorten Deutsch-
lands zusammen in einer ganzen Woche nicht
halb so viele Menschen als in Hamburg an
einem einzigen Tag, und das schauerlichste bei
der ganzen Sache ist, daß hervorragende Autori-
täten, wie Professor Koch, die Befürchtung aus-
sprechen, daß, wenn in Hamburg die Cholera
auch im Januar vollends erlöschen sollte sie im
nächsten Sommer leicht wiederum ausbrechen
könne. Wenn dieser Fall eintreten würde, so
würde Hamburgs Wohlstand einen furchtbaren
Stoß erleiden, der in Jahrzehnten kaum wieder
gut zu machen wäre.

Ein trostloses Bild der Lage in Altona
veröffentlicht die „Nat.-Ztg.“ In einer Zuschrift
an dieselbe wird ausgeführt, daß man in Al-
tona weit schneller und energischer als in Hamburg
dem Umsichgreifen der Cholera entgegen getreten
sei und dann auch mit Erfolg die Epidemie dort
bekämpft habe. Da aber die große Gefahr für
Altona wegen der Unmöglichkeit einer Absper-
rung gegen Hamburg fortduere, so müsse dort
dieselbe Rücksicht und dieselbe Einschränkung der
Lebenshaltung wie in Hamburg geübt werden,
und infolge dessen seien fast alle die kleinen
Leute, die im Obst-, Butter-, Käsehandel Unter-
kommen finden, erwerbslos; dasselbe gelte zum
Teil vom Milch-, Brot- und Fisch-, ja vom
Gemüsehandel, in welchem auch die Zufuhren
ausbleiben. Hotels und Schankwirtschaften leiden
schwer; noch wichtiger sei, daß dadurch deren
zahlreiche Hilsgewerbe mitbetroffen sind. Noch
einschneidender wirkte der Stillstand der Schiff-
fahrt, durch den Tausenden der Erwerb fehlt.
Ebenso mangelte es an Aufträgen, und es drohte
infolge dessen Arbeiterentlassungen. Als bedroht
sind namentlich die Arbeiter der Tabak- und

Zigarettenindustrie zu nennen, deren Hauptstich Dittensen, ein Stadtteil Altonas bildet. Man befürchtet daher für Altona eine sehr schwere Zeit und es wird mit Rücksicht darauf die Bitte ausgesprochen, daß nicht bloß für Hamburg, sondern ebenso für Altona gesammelt werde, das sich eines weit geringeren Wohlstandes wie Hamburg erfreut.

Coblenz, 19. Sept. Ein internationaler Schwindler, der Sohn eines Schneiders in Bukarest, der sich Dr. Schulini und Dr. v. Sudow nannte und von Wiesbaden aus stückbrieflich verfolgt wird, wurde vorgestern Abend hier verhaftet. Aus Luxemburg traf gestern eine Sendung von 120 Flaschen Champagner für den Hochstapler ein. Aus vielen Orten am Rhein werden Betrügereien des Verhafteten gemeldet.

Baden-Baden, 20. Sept. Nach Nachrichten der Gemeinde Affenthal soll der diesjährige Affenthaler eine ganz vorzügliche Qualität versprechen; es darf auf einen $\frac{2}{3}$ Herbst gerechnet werden. Der Stand der Reben ist ein sehr befriedigender, das Holz schön und gesund und nur selten sieht man Spuren von dem sog. Schwarz- und Rotbrenner.

Aus dem Kinzigthal, 21. Sept. In Mühlenbach starb kürzlich der pens. Hauptlehrer Limberger im hohen Alter von 80 Jahren. Ihm war in seinem Leben das schwere Geschick zu Teil, 9 seiner ganz oder teilweise erwachsenen Kinder durch frühen Tod zu verlieren. Nur ein zehntes blieb ihm, eine Tochter. Aber sie hat den Verstand verloren, weil ein ungetreuer Viehhaber sie als Braut sitzen ließ. Wertwürdig bleibt die Thatsache, daß die überlebenden Geschwister jeweils, nachdem das Grab sich über einem der Ihren geschlossen, unter sich den nachfolgenden Todesandidaten bezeichneten und daß ihre Ahnung auch allemal zur traurigen Gewissheit wurde.

Württemberg.

** In zahlreichen Gegenden ist die Bevölkerung äußerst unzufrieden über die hohen Fleischpreise, von welchen die Metzger mit wenigen Ausnahmen an vereinzelter Orten nicht abgehen wollen, obgleich die Viehpreise bedeutend zurückgegangen sind. Einzelne Metzger suchen ihr Verhalten zwar damit zu rechtfertigen, daß sie sagen, nur das Zug- und Schmalvieh sei im Preise zurückgegangen, das Mastvieh aber nicht. Diese Behauptung ist unzutreffend. Wenn die Zugtiere im Preise fallen, so können die Viehmästereien naturgemäß auch das gemästete Vieh billiger abgeben. Ebenso wenig stichhaltig ist die andere Ausrede der Metzger, sie hätten bei dem letzten Aufschlag der Viehpreise lange Zeit hindurch das Fleisch billig verkaufen müssen, weshalb ihnen jetzt eine Entschädigung wohl zu gönnen sei. Niemand hat die Metzger seiner Zeit geheißen mit Verlust zu verkaufen. Da die Klagen in der Presse gegenüber den Metzger nur an einzelnen Orten Gehör finden, so bleibt vorläufig kaum etwas anderes übrig als die Selbsthilfe, und mancher Bauer hat schon ein Stück Vieh selbst schlachten lassen und das Fleisch verkauft, wobei er trotz erheblich niedrigerem Preise, als die Metzger verlangen, immer noch eine wesentliche größere Einnahme aus dem Fleische erzielte, als er für das lebende Tier bekommen hätte. An anderen Orten (z. B. in Calw) will man geradezu Konsumvereine gründen, um den hohen Fleischpreisen entgegenzuwirken. Das hieße aber den Teufel durch Belzebub austreiben, denn die Konsumvereine pflegen überall nach sehr kurzer Zeit keineswegs die Preise billiger zu machen, als vielmehr die Dividendenjagd zu betreiben und den ganzen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand empfindlich zu schädigen. Aber irgend eine Abhilfe wird gegen Preiscoalitionen denn doch notwendig sein, und wir sehen gar nicht ein, warum man nicht thun will, was viele Jahrhunderte lang zum Segen der Konsumenten gethan worden ist und wobei auch die Produzenten, d. h. in unserem Falle die Metzger nicht zu kurz gekommen sind. Wir meinen die Einführung von polizeilichen Lebensmittelzögen, wobei ja die betreffenden Gewerbetreibenden gehört

werden können und müssen. Die A. Staatsregierung würde sich ein Verdienst um das laufende Publikum erwerben, wenn sie für die Wiedereinführung der polizeilichen Lebensmittelzögen besorgt sein wollte. Damit würde auch das letzte Argument für die angebliche Notwendigkeit von Konsumvereinen fallen.

Heilbronn, 23. Sept. Nach der Red. J. soll der Stand in der Disziplinar-Untersuchungssache gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier der sein, daß Hegelmaier in nächster Zeit seines Amtes enthoben wird.

Sehten Sonntag hat in Gmünd wieder eine stark besuchte Versammlung, oder vielmehr deren zwei, jedoch mit den gleichen Rednern des katholischen Volksvereins stattgefunden. Als Redner traten auf der Zentrumsabgeordnete Dr. Lieber aus dem Nassauischen, und aus Württemberg die Abgeordneten Probst und Gröber, sowie Redakteur Ehard. Der Hauptzweck der Versammlung scheint eine Empfehlung des Gmünder Tagblatts gewesen zu sein, sowie eine Abwehr der politischen Propaganda, welche der sozialdemokratische Führer v. Bollmar aus München mit großer Energie namentlich in Württemberg betreibt. In Ravensburg und in Vöhrbach, ebenso in Reutlingen, Göppingen und Cannstatt hat der letztere bis jetzt gesprochen und zwar immer vor einer sehr großen Anzahl von Hörern. Die übrigen Parteien werden gut daran thun, den Sozialdemokraten das Feld nicht allein zu überlassen.

Reutlingen, 21. Sept. In der letzten Montag stattgehabten Sitzung des Naturwissenschaftl. Vereins berichtete Gemeinderat Beckler über den Stand und die Ergebnisse der Weinberge der hiesigen Markung. Die Hoffnungen, welche bei dem schönen Stand der Weinberge im Frühjahr auf $\frac{1}{2}$ Herbst gerichtet waren, wurden durch die Gluthize des Juli und Aug. zum großen Teil vernichtet, so daß heuer nur noch $\frac{1}{4}$ Herbst zu erwarten ist. Die Qualität des Reuen wird allerdings eine ausnehmend gute werden, und weiter mag es zum Trost gereichen, daß die Weinberge in Folge des trockenen Sommers fast vollständig von der Blattfallkrankheit verschont blieben und das heutige außerordentlich günstige Wachstum des Rebholzes zu den besten Hoffnungen für 1893 berechtigt. Direktor Lucas teilte seine Erfahrungen über das Bespritzen der Weinberge mit Kupfervitriollösung mit, dessen Wert zur Erhaltung der Gesundheit und Tragfähigkeit der Weinberge über allem Zweifel erhaben sei. Wenn die Blattfallkrankheit sich in diesem Jahr nicht bemerkbar gemacht habe, so sei daran die günstige trockene Witterung des Frühjahrs und Sommers schuld. In Tirol und anderen weinbautreibenden Gegenden habe man den Wert des Bespritzens erkannt, es erfolge allgemein ohne Zwang; auch das Schwefeln der Weinberge gegen den Schimmel, ebenso wie in der Schweiz das Bespritzen der Kartoffeläcker gegen die Kartoffelkrankheit, sogar mit sehr kostspieligen Maschinen. Das Bespritzen müsse eben einheitlich, allgemein und zur rechten Zeit vorgenommen werden. (S. M.)

In Cannstatt sprang am Montag Abend der verheiratete 48 Jahre alte Regierungsbaumeister Selter bei der Einfahrt des von Waiblingen kommenden Personenzugs, bevor der Zug stille stand, aus dem Wagen, fiel hierbei unter den Zug, wurde überfahren und gräßlich zertümmelt, so daß der Tod sofort eintrat.

Fellbach, 19. Sept. Gestern wurde ein hiesiger Fuhrmann vom eigenen Pferd so schwer auf die Wangengegend geschlagen, daß diese Nacht der Tod eintrat. Die Witwe mit sechs unversorgten Kindern wird allgemein bedauert.

Baihingen a. G., 20. Sept. Ein schweres Unglück hat sich heute Nachm. auf der in nächster Nähe hiesiger Stadt befindlichen Seemühle ereignet: 2 Arbeiter des Mechanikers Kaiser von hier waren mit Beseitigung eines Schadens an dem abgesperrten Wasserrad beschäftigt, als dasselbe sich in Bewegung setzte und den an demselben arbeitenden Mechaniker Jensch erlöste und ihm so schwere Verletzungen, hauptsächlich an der Lunge, durch Eindringen von 2 Rippen verursachte, daß sein Zustand ein

sehr bedenklicher ist; der andere Arbeiter, der seinem Kollegen zu Hilfe eilen wollte, wurde am Rücken verletzt. Beide Beschädigte sind brave Familienväter und werden allgemein bedauert.

Kalen, 18. Sept. Wie unserem Kaiserhaus durch die Geburt einer Prinzessin hohe Freude widerfahren ist, so einem achtbaren Elternpaar in unserem Bezirk, dem nach 17 Söhnen von derselben Mutter ein Töchterchen als 18. Kind geboren wurde. Von seinen Brüdern sind 8 gestorben, von den 9 noch lebenden hat jetzt jeder ein Schwesterchen, worüber große Freude herrscht.

Obstpreisblatt. Stuttgart, 22. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmshafen: 1200 Zentner Mostobst zu 4 M. 80 J bis 5 M. pr. Ztr.

Ehlingen, 21. Sept. (Obstmart.) Zufuhr waren 500 Ztr. Mostobst, Preis 5 M. 20 J bis 5 M. 30 J pr. Zentner.

Ausland.

Wien, 21. Sept. In der großen Sanitätskommission betonte Gemeinderat Herold die Wichtigkeit guter Volksernährung und sprach den Wunsch aus, der Bürgermeister möge geeigneten Orts die Frage eines Viehhausfahrverbotes gegen Deutschland und der Schweiz anregen.

In Wien ist Zirkusdirektor Albert Schumann verhaftet worden. Derselbe wird nach kriegsgerichtlichem Erkenntnis vom Jahre 1883 als „fahnenflüchtiger Rekrut“ verfolgt. Er vermied bisher, nach Deutschland zu kommen, und suchte sich durch Erwerbung der schwedischen Staatsbürgerschaft seinen Verpflichtungen zu entziehen; jedoch mußte Schweden nach Kenntnisnahme der Sachlage die Verleihung der Staatsbürgerschaft zurückziehen. In Oesterreich mochte sich Schumann für sicher halten. Da sein Name als Zirkusdirektor aber sehr oft in den Blättern genannt wurde, land das Militärgericht in Brandenburg zur Kenntnis seines Aufenthalts und mußte somit pflichtgemäß, ohne Ansehen der Person, einschreiten und den von altersher bestehenden Auslieferungsvertrag für Militär-Flüchtlinge geltend machen. Die Strafe trifft den im Alter von 34 Jahren durch geschickten Betrieb seines Zirkus schon zum reichen Manne gewordenen Direktor außerordentlich hart. Man hofft, sogar deutsche Fürsten sollen sich dafür verwenden, daß ein Gnadenakt die Strafe mildern werde, indessen würde ihn, wenn er dienstunfähig befunden würde, selbst kaiserliche Gnade zunächst der bitteren Verpflichtung, drei Jahre nachzudienen, schwerlich entheben können.

Die Franzosen müssen von Zeit zu Zeit mit dem Säbel rasseln. In Châlons wurde ein Denkmal des Generals Kellermann enthüllt, den Sieger in der Schlacht bei Valmy am 20. Sept. 1792. Dabei hielt der Unterrichtsminister eine Rede, worin er sagte, Frankreich habe die Freiheit und die Achtung der Welt wieder gewonnen und werde im Falle der Gefahr den Heldenthaten von 1792 das Geheimnis des Sieges entnehmen. Gut gebrüllt.

Paris, 22. Sept. Die hundertjährige Jubelfeier der Errichtung der ersten Republik wurde heute festlich begangen. Bei der Feier im Pantheon betonte der Ministerpräsident, die Republik allein könne Frankreich verleihen, über seine Feinde zu triumphieren. Die Republik sei bestrebt, die soziale Frage friedlich zu lösen. — Floquet feierte in seiner heutigen Rede begeistert die Revolution, welcher zu Ehren man mit Recht das Fest der nationalen Unabhängigkeit begehe. Die gegenwärtige Republik habe Dank der Einigkeit der Parteien die nationale Kraft wieder hergestellt. Die Republik müsse sich jetzt mit sozialen Fragen beschäftigen.

Paris, 22. Sept. Gestern kamen hier 39 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle vor; innerhalb der Bannmeile 20, bezw. 12; in Havre gestern 4, bezw. 3.

In Rußland ist die Cholera endlich in der Abnahme begriffen, doch ist sie in einigen Gouvernements noch immer recht bösartig, und wie namentlich konstatiert ist, auch unter den russischen Truppen entlang der österreichischen Grenze ausgebrochen.

New-York, 21. Sept. Heute fand in Shreve (Ohio), zwischen Pittsburg und Fort Wayne ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug statt, beide Züge sind in Brand geraten. Neun Personen wurden getötet, fünf verwundet und fünf werden vermisst. Auf der Atchison-Topeka (Santa Fe-) Eisenbahn ist ein Personenzug heute bei Osage City (Kansas) durch Räuber zum Entgleisen gebracht worden, fünf Personen sind getötet und zahlreiche schwer verletzt.

Unterhaltender Teufel.

Unter blendender Hülle.

Von Gustav Böder.

(Nachdruck verboten.)

I.

In einem niedrigen Zimmer, wie man sie häufig noch in altmodischen Häusern kleiner Städte findet, stand vor einem geöffneten Schreibtisch, der ebenfalls noch aus der guten, alten Zeit stammte, eine kleine, magere Frau. Obwohl sie schon über die Fünfzig hinaus war, zeigte doch ihr strohgelbes, in zwei breite Scheitel abgeteiltes Haar noch keine Spur eines Silberscheines. Ein weißer Schal, den sie, trotz der warmen Jahreszeit doppelt umgeschlungen hatte, verbarg die unschöne Kropfbildung ihres Halses. Ihre mageren Finger wühlten in einer mit Gold und Banknoten reich gefüllten Kassette und der gierige Blick ihrer grauen Augen zeigte, wie sehr sie den Mammon liebte.

„Mit Geld werde ich diese lästige Besucherin am besten los werden, denn darauf ist es schließlich ja doch nur abgesehen,“ murmelte sie. „Zwanzig Mark? Nein, das wäre zu viel. Ein Zehnmarkstück wird's auch thun. Wie fatal, daß ich erst hinaufgehen mußte und die unerträgliche Schwägerin nun mit Flora und Bülcke allein unten ist, die brauchen nicht zu wissen, wer sie ist; aber es war kein Gold in der Ladentasse, und wenn man solch stolzen Bettelvolk Silber giebt, fühlt es sich womöglich noch beleidigt.“

Bei diesen Worten wickelte sie ein Zehnmarkstück in Papier, schloß die Kassette wieder in den Sekretär und wollte eben das Zimmer hastig verlassen, als an die Thür geklopft wurde.

„Guten Tag, Frau Bredow!“ grüßte die Eintretende halb vertraulich, halb unterwürfig.

„Guten Tag, Zette.“

„Gott im Himmel! wie schnell das mit Ihrer Frau Schwester gegangen ist! begann Zette wehklagend. „Also ein Schlagfluß?“

„Ein Schlag,“ nickte Frau Bredow und seufzte. „Noch ehe ich in B. ankam, hatte sich der Anfall wiederholt. Ich traf meine Schwester nicht mehr lebend an. Ich weiß, daß Sie's mit Ihrer Teilnahme aufrichtig meinen, Zette, aber jetzt hab ich's gerade sehr eilig, ich muß wieder — Schickt mir Ihr Mann noch immer nichts?“ unterbrach sie sich mit einem Blick auf Zette's leere Hände in plötzlich sehr scharf klingendem Tone. „Was treibt er denn nur, daß er mir keine Schnitzereien mehr abliefern? Meint er etwa, die paar hundert Mark, die Sie ihm mitgebracht haben, werden ewig reichen und er könne sich nun auf den Rentier hinauspielen? Zette, hätte ich gewußt, daß er nur auf Ihr bißchen Ersparnis wartete, um sich dann auf die faule Bärenhaut zu legen, ich hätte Ihnen ernstlich abgeraten, einen Wittwer mit zwei kleinen Kindern und einem verschuldeten Häuschen zu heiraten! Womit schlägt er denn eigentlich seine Zeit tot? he?“

Zette wurde rot im Gesicht und senkte verwirrt den Blick zur Erde. „Ich wollte über etwas anderes reden,“ sagte sie.

„Jetzt nicht, mir brennt der Boden unter den Füßen!“

„Es betrifft Herrn Rudolf und das neue Fräulein mit dem schönen Namen Flora.“

„Meinen Sohn Rudolf und das neue Ladenmädchen?“ fuhr Frau Bredow auf.

Zette nickte unter einem boshaften Lächeln. „Vorgestern, am Spätnachmittage, ruderte er Sie doch über den See —“

„Ja wohl, er brachte mich nach dem Bahnhofs,“ bestätigte Frau Bredow.

„Ich sah's vom Fenster unseres Häuschens aus,“ fuhr Zette fort. „Ich sah ihn auch zurückkommen, den Rahn anbinden und die Stufen hinaufsteigen, die in Ihren Garten führen. Es dauerte nicht lange, da kam er wieder, allein: Flora war bei ihm und stieg mit in den Rahn.“

„So!“ rief Frau Bredow und ließ sich mit dunkelroten Wangen und blühenden Augen auf einen Stuhl sinken.

„Der junge Herr ruderte seine Dame auf dem See umher,“ berichtete Zette weiter, bis der Mond hoch am Himmel stand. Um die Beiden besser beobachten zu können, ging ich hinaus und verbarg mich im Gebüsch dicht am Ufer. Besser hätte ich's nicht treffen können! Ein par Schritte von mir trieb der Rahn vorüber und da sah ich mit diesen meinen Augen — Frau Bredow, so wahr der Himmel über uns ist! — ich sah, wie der junge Herr das Mädchen feurig umschlang und wie beide einander küßten.“

„Gut, daß Sie mir das hinterbracht haben, Zette,“ sagte Frau Bredow mit leuchtendem Atem und erhob sich sehr entschlossen von ihrem Stuhl. „Warum haben Sie die Sache bis heute anstehen lassen, wo Rudolf mit dem Vater zum Begräbnis meiner Schwester gereist ist?“

„Eben deshalb weil ich erfuhr, daß Beide hintereinander warteten, bis sie fort waren. Es hätte sonst vielleicht gleich einen heftigen Austritt gegeben und es ist doch besser, Sie werden erst etwas ruhiger über die Geschichte, ehe Sie Ihren Sohn deshalb vornehmen. Im Uebrigen kennen Sie mich ja, Frau Bredow; Sie werden gewiß nicht glauben, daß mich die Klatschsucht plagt, es ist nur alte Anhänglichkeit an dieses Haus, in dem ich viel Gutes genossen habe.“ Ich weiß ja, was Sie mit Herrn Rudolf vorhaben, und ich möchte nicht, daß jene Person, der ich nicht viel Gutes zutraue, Ihnen etwa einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Ich werde ihr einen Strich durch ihre Rechnung machen,“ rief die kleine Frau giftig, die mageren Hände ballend. „Wenn's nicht gerade in der Saison wäre, jagte ich sie Knall und Fall davon!“

Borglühend schritt sie aus dem Zimmer und raufte die Treppe hinab, ohne sich weiter um Zette zu kümmern, die ihr folgte und das Haus verließ, während Frau Bredow eine in den Hausflur mündende Thür aufriß. Sie betrat einen geräumigen Laden, in welchem alles Mögliche zu haben war: Kolonialwaaren und Südfrüchte, Seifen und Schwämme, Glas- und Porzellan- Herren- und Damen-Artikel. Ein langer hagerer Kommiss, den Kopf voll borstiger fuchsröter Haare, ließ beim Eintritt der Prinzipalin rasch eine Cigarre verschwinden, die er gerade geraucht hatte. Aus einem an den Laden stoßenden Kontor trat eine junge Dame, gleichfalls etwas hastig, als wäre ihr Verweilen außerhalb des Ladens eine ebenso verbotene Sache wie das Cigarrenrauchen innerhalb desselben.

„Fräulein Flora,“ flüsterte der Kommiss der jungen Dame vertraulich zu, als er dieselbe ihren Posten hinter der Verkaufstafel einnehmen sah. „Ich will mir jetzt nebenan ein Glas Bier genehmigen,“ und mit ein paar langen, unhörbaren Sähen war er durch die Ladenthüre verschwunden. Er hatte nicht bemerkt, daß Flora von Frau Bredow, als diese an ihr vorüberging, einen Wink erhalten hatte, ihr ins Kontor zu folgen; dieser Wink war von so unheilvoll-kündenden Blicken begleitet gewesen, daß Flora die ihr zugeflüsterten Worte des Kommiss überhörte und, kaum wissend, daß sie den Laden allein ließ, dem stummen Befehle der Prinzipalin folgte, nicht wenig auf das Kommende gespannt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Red. der „Strßb. Post“ ging ein interessantes Stück zur Bereicherung ihres Curiositätenalbums zu. Nämlich eine Düte oder Papierserviette mit einer geschmackvollen Bignette und der Aufschrift: Bäckerei und Conditorei von Eugène Mangold, 12.

St. Johannesgasse 12, Colmar. „Ja, was ist denn daran so merkwürdig?“, hören wir den geneigten Leser fragen. Man höre. Unten auf dem Papier steht (buchstäblich) zu lesen: Manufacture de papier L. Levi, Francfort s. Mein. Commentar überflüssig! Der brave Colmarer schreibt Bäckerei und Conditorei, und der „Frankfurt am Meiner“ Manufacture de papier. „So'n Bißchen Französisch ist doch wunderschön“ singt der gebildete Hausknecht in der Post. Und da soll es noch Altschweizer in Altschweizerland geben, die sich über zu langsame Germanisation im Reichslande beklagen! Köstlich!

(Weiteres aus der Cholerazeit.) Uebel erging es einem Beurlaubten in dem Dorfe Th. bei Greußen in Thüringen. Nachdem derselbe in seiner Garnisonsstadt Altona ärztlich untersucht und für gesund befunden war, wurde er seines Dienstes entlassen. In seiner Heimat angekommen, wurde sein Gesundheitszustand abermals festgestellt, trotzdem muß er als choleraverdächtig 12 Tage lang das Bett hüten. — Da wird er sich wohl von den Strapazen des Wanders erholen können.

(Südamerikanisches Jägerlatein.) Ein aus Brasilien Heimgekehrter rühmte sich, eine große Zahl von Gorillas aus der Welt geschafft zu haben. — „Das soll sehr schwer sein,“ bemerkte einer der Zuhörer. — „Allerdings,“ erwiderte der Erzähler, „aber ich wußte den Nachahmungstrieb der Affen auszubenten.“ — „Wie so das?“ — „Sehr einfach: An Orten, wo ich die Nähe von Gorillas vermutete, feuerte ich eine blindgeladene Pistole gegen mich ab, ließ eine scharf geladene am Platze und ging weg. Wenn ich nach kurzer Zeit an den Platz zurückkehrte, fand ich dort regelmäßig die Leiche eines Gorilla, der sich selbst erschossen hatte.“

(Das stimmt!) „Herr Doktor, was ist da zu thun? Mein Wolfschunger, mein Sauerbrot und mein früherer Kakenstiefel sind weg; bin trotzdem immer voll wie eine genudelte Gans!“ — „Müssen sich gefälligst an einen Tierarzt wenden.“

(Merkwürdige Ausdrucksweise.) — „Wie gefällt Ihnen der Tenorist Schlagerl?“ — „Oh großartig, der singt ja das hohe C aus dem ff.“

Briefkasten der Redaktion: Nach Turin! Für freundl. Zusendung der „Illustrazione Italiana“ anlässlich der Columbusfeier in Genua, besten Dank und herzlichste Grüße aus der Heimat.

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler.

Mit dem 1. Oktober 1892 beginnt ein neues Quartal und damit auch ein neues Abonnement auf den Enzthäler. Die Bestellungen wollen sofort bei der bisherigen Bezugsquelle erneuert werden, wenn keine Unterbrechung in dem Versand des Blattes eintreten soll.

Wir beziehen uns auf unsere früheren Erklärungen und unterlassen weitere marktstreuerische Reklame, da sich ja über die Haltung unseres Blattes der aufmerksame Leser sein Urteil zu bilden vermag. Bei Eintritt in das Winterhalbjahr hoffen wir auch wieder einen namhaften Zuwachs von Abonnenten zu erhalten.

Für Bekanntmachungen aller Art eignet sich der Enzthäler vermöge seiner dichten Verbreitung in unserem Blatt erfahrungsgemäß der beste Erfolg gesichert. Wir bitten um fleißige Benützung unseres Blattes, indem wir versprechen, in jeder Weise entgegenkommen zu wollen.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.